

Liedertexte.

Dämmerung.

Am Himmel steht der erste Stern,
Die Wesen wännen Gott den Herrn,
Und Boote laufen sprachlos aus,
Ein Licht erscheint bei mir zu Haus.

Die Wogen steigen weiß empor,
Es kommt mir alles heilig vor.
Was zieht in mich bedeutsam ein?
Du sollst nicht immer traurig sein.

Theodor Däubler.

An die Phantasie.

Komm mit lächelndem Blick, Zauberin Phantasie,
Ätherblumen um deine Stirn',
Und erhelle der Nacht Schatten, die schlummerlos
Um mein einsames Lager hängt.

Dein unsterblicher Fuß weilet, o Königin,
An den Quellen des Morgenrots;
Du entschöpfst dem Quell liebliches Rosenlicht
Und bestrahlest die Erdenwelt.

Eine Grazie hüpfst, leicht wie ein Rosenblatt,
Liebelächelnd an deiner Hand,
Schlingt sich mir um den Arm, wandelt im Abendglanz
Durch die tauigen Blumen hin;

Durch den säuselnden Hain, durch das Gebüsch von Gold,
Durch das schlummernde Mondenlicht;
Und aus Rosengewölke schimmert der Abendstern
Meiner Wallerin ins Gesicht.

Horch, die Nachtigall singt! Setze dich hier am Bach!
Schüchtern sinkt sie auf meinen Schoß,
Und ich küß' ihr den Schleier von der gehobenen Brust,
Schweb in Träumen Elysiums.

Christian Hölty.